



RBI, THOMAS PREISS

**WERTSTEIGERUNG**  
Andrea Sihl-Weber  
(RBI): „Finanzbranche  
hat Hebelwirkung.“

## Mit gutem Gewissen

*Geld für wirklich gute Geschäfte: Angebot und Nachfrage bei nachhaltigen Finanzprodukten steigen auch in Österreich langsam, aber sicher.*

VON ROBERT PRAZAK

aktiv sind oder laut EU-Richtlinie „erhebliche öffentliche Bedeutung haben“, einen solchen Bericht verpflichtend vorlegen müssen – in Österreich sind das rund 200 Unternehmen.

Heikel wird es indes für Firmen, wenn jene Geschäftsbereiche gestreift oder adressiert werden, die schon per se problematisch für Umwelt oder Ethik sind. Im Fall von Pfizer sind das Tierversuche. „Wichtig ist Transparenz: Wir sagen, dass Versuche derzeit nötig sind“, sagt Elisabeth Dal-Bianco. Es werde aber daran gearbeitet, dass auf solche in naher Zukunft gänzlich verzichtet werden kann. Bei Vöslauer wiederum ist es der Einsatz von PET-Flaschen, der in Sachen Klimaschutz problematisch erscheint. Vöslauer-Vorstand Alfred Hudler meint, dass jede Flasche ihre Vor- und Nachteile hat. „PET-Flaschen können zu 100 Prozent wiederverwertet werden, vorausgesetzt, der Konsument entsorgt sie korrekt, sodass sie recycelt werden können.“ Aus einem Großteil solcher Flaschen werden wieder PET-Flaschen; der Recycling-Anteil in Vöslauer Flaschen liege bei rund 62 Prozent. „Wir optimieren alle Systeme von der Herstellung bis zur Entsorgung“, behauptet Hudler.

Ob ein Nachhaltigkeitsbericht dennoch vor allem dem Marketing dient? „Wären es reine Kommunikationsmaßnahmen, würden die Mitarbeiter aufschreien“, sagt Dal-Bianco von Pfizer. Das Verständnis für einen ehrlichen Einsatz steige aber auch in Österreich – und Klimaschutz ist dafür ein wichtiger Teil, aber bei Weitem nicht der einzige. Es geht darum, die Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen. Für Vöslauer-Chef Alfred Hudler geht es ohnehin nicht anders: „Nachhaltiges Handeln ist heute eine Grundvoraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens.“

Nachhaltigkeit ist kein großes Thema, wenn es ums eigene Geld geht: Die österreichischen Haushalte verfügten im Vorjahr über ein Vermögen von insgesamt 625 Milliarden Euro, davon steckten allerdings laut dem Verein für Konsumenteninformation (VKI) nur knapp elf Milliarden in nachhaltigen Finanzprodukten. Dabei gibt es keine andere Sparte der Wirtschaft, die eine dermaßen große Bedeutung für Umweltschutz oder andere Aspekte der Nachhaltigkeit hat wie die Finanzbranche – schließlich entscheidet sich dort, wohin das Geld fließt. Zugespißt formuliert: Wer in Umwelttechnologie statt in Betreiber von Kohlekraftwerken oder in Sozialprojekte statt in Waffenhersteller investiert, kann ruhigen Gewissens behaupten, sein Geld gut investiert zu haben. „Der Finanzbranche kommt aufgrund ihrer Hebelwirkung bei der Vergabe von Krediten und der Veranlagung sicher eine besondere Bedeutung zu“, sagt Andrea Sihl-Weber,

die bei der Raiffeisen Bank International (RBI) für Nachhaltigkeit verantwortlich ist. In der Finanzbranche habe sich bezüglich Nachhaltigkeit in den vergangenen Jahren viel getan, sagt Peter Harold, Generaldirektor der Hypo NÖ. Früher sei das eher eine Pflichtübung gewesen. „Immerhin haben gerade Finanzinstitute eine besondere Verantwortung für ihre Geschäftstätigkeit.“ Als Regionalbank sei es besonders sinnvoll, ein nachhaltiges Geschäftsmodell in den Vordergrund zu rücken. Im Vorjahr hat die Hypo NOE nach eigenen Angaben rund 1,7 Milliarden an nachhaltigem Finanzierungsvolumen erreicht, Schwerpunkte sind unter anderem der gemeinnützige Wohnbau. Bei der Erste Asset Management wiederum werden nach eigenen Angaben rund 4,8 Milliarden Euro in ethisch-nachhaltigen Fonds verwaltet, 2011 waren es 2,4 Milliarden. Der Begriff Nachhaltigkeit alleine sage ja noch nichts über die Umsetzung im Fonds aus, betont Walter Hatak, Analyst der Erste As-



APR. DIPA/FEDERICO GAMBARNI



JAN EHM

**VERTRAUENSFRAGE**  
Laut Reinhard Friesenbichler steigt das Angebot an nachhaltigen Finanzprodukten.

## Nicht nobel

Ausgerechnet die schwedische Nobel-Stiftung, die die Nobelpreise vergibt, hat sich in Sachen Geldanlage nicht gerade edel verhalten: Teilweise wurde in Fonds investiert, die mit Rüstungsfirmen und Waffenherstellern Renditen erzielen. Das war aufgrund des Finanzreports der Stiftung ersichtlich geworden. Nach dem Report von 2016 habe man neue Vorgaben bezüglich der Investitionen getätigt, heißt es seitens der Stiftung.

set Management. „Entscheidend ist die tatsächliche Operationalisierung.“ So mache es beispielsweise einen Unterschied, ob ein Ausschlusskriterium nur bei einem schweren Verstoß oder bereits bei einem leichten gilt und auf welcher Schwelle das nachhaltige Mindestrating festgelegt wird.

Unternehmensberater Reinhard Friesenbichler ist Spezialist für nachhaltiges Investieren: „Das Angebot an nachhaltigen Finanzprodukten ist stark steigend, da war gerade die Finanzkrise ein wichtiger Treiber.“ Er meint, dass acht Prozent aller Publikumsfonds in Österreich ökologisch und sozial ausgerichtet sind. Nur wenige Angebote gibt es hingegen noch im Bereich Sparen und bei den Konsumprodukten. Die Zahl der Produkte steigt also, mit der Beratung rund um die saubere Geldanlage sieht es in Österreich insgesamt aber nicht allzu gut aus. Laut einem Test des VKI sind viele Berater bei entsprechenden Produkten nicht sattelfest – kein einziges der 14 getesteten Finanzinstitute konnte da restlos überzeugen.

Eine wichtige Frage für Investoren ist: Können nachhaltige Finanz-

produkte mit anderen in Sachen Gewinnentwicklung mithalten? „Das lässt sich mittlerweile eindeutig mit Ja beantworten“, sagt Friesenbichler. Der überwiegende Teil der empirischen Befunde beweise eine höhere oder zumindest gleichwertige Performance von nachhaltigen Anlagestrategien. Eine Erklärung dafür: Eine Nachhaltigkeitsanalyse liefert einen tieferen Einblick in ein Unternehmen und mehr Informationen bedeuten tendenziell eine bessere Anlageentscheidung. „Und selbst in der aktuellen Niedrigzinsphase, wo natürlich auch nachhaltige Portfolios nur einen sehr begrenzten Ertrag erzielen können, hat der Anleger zumindest die moralische Rendite“, ergänzt Friesenbichler. Mithilfe eines Nachhaltigkeitsansatzes werde versucht, bestimmte Risiken von vornherein auszuschließen oder zu reduzieren, ergänzt Walter Hatak. Das bedeutet: Selbst wenn man nur denselben Ertrag wie eine traditionelle Investmentstrategie erzielt, sollte die Schwankungsbreite geringer ausfallen. „Das alleine ist schon ein großer Vorteil.“

Green Washing ist bei den nachhaltigen Investmentangeboten zweifellos eine Gefahr, bestätigt auch Hypo-NOE-Chef Peter Harold. „Ein solches Vorgehen ist selbstverständlich sehr schädlich.“ Sein Unternehmen verwende externe Beurteilungen und Ratings für eine Überprüfung der Aktivitäten. Was darf also überhaupt als nachhaltig, umweltgerecht oder ethisch einwandfrei bezeichnet werden? Es gibt zwar einige formale Standards, aber bisweilen werden die Kriterien kurzerhand selbst aufgestellt. Die einfachste Methode, Nachhaltigkeit umzusetzen, ist der Ausschluss von Unternehmen aus Bereichen wie Atomkraft und Gentechnik

oder von Staaten, in denen systematisch Menschen- oder Arbeitsrechte verletzt werden. Österreichische Nachhaltigkeitsfonds orientieren sich meist am Umweltzeichen für Nachhaltige Finanzprodukte; ein weiteres Gütesiegel ist jenes des Forums nachhaltige Geldanlagen (FNG), damit sind derzeit europaweit 45 Fonds ausgezeichnet. Sonst liegt es an den Finanzinstituten selbst, eine klare Linie zu ziehen. So hat beispielsweise die Erste Asset Management den Glücksspielsektor aus ihren nachhaltigen Fonds verbannt. Glücksspiel sei für Spieler existenzgefährdend, habe ein hohes Suchtpotenzial und sei überhaupt das „mit Abstand am stärksten armutsgefährdende Geschäftsmodell im Investmentuniversum“, heißt es in der Begründung. Die RBI wiederum unterwirft sich den Prinzipien der UNO für verantwortungsvolles Wirtschaften (UNG) – diese besagt unter anderem, dass keine Geschäfte finanziert werden, wenn dabei Menschenrechte verletzt werden.

Letztlich kommt es aber nicht nur auf die Produkte der Finanzbranche oder deren Auswahlkriterien an, ob nachhaltiges oder ethisch vertretbares Investment an Bedeutung gewinnt: Die Investoren – vom kleinen Privatanleger bis zum institutionellen Investor – haben es in der Hand, was mit ihrem Geld geschieht.

## Buchtipps

Der VKI hat einen 160-seitigen Leitfaden für nachhaltige Geldanlage herausgebracht, der gegen Portoersatz erhältlich ist ([kundenservice@vki.at](mailto:kundenservice@vki.at)).